

Telephon Nr. 11.  
Erstamstag, Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
Der Sonntag-  
Blatt.  
Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk u. Nachbar-  
ortverkehr Mk. 1.15  
außerhalb desselben  
Mk. 1.25.



Einführungsböhr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6 Pfg.  
auswärts je 8 Pfg.  
die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Verwehrene Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

Nr. 160.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postbüren.

Donnerstag, 15. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1903.

**Bekanntmachung,**  
betr.

**die Besetzung der Oberamtsbaumeisterstellen im  
Bezirk Nagold.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß  
durch Erlass des **K. Ministeriums des Innern, Abt.  
für das Hochbauwesen** vom 31. Juli bezw. 9. Oktober  
d. J. die von der **Amtoverfammlung** am 27. Juni bezw.  
29. Sept. d. J. **vorgenommene Wahl**

1) des bisherigen **Oberamtswegmeisters** und stellv.  
oberamtl. Technikers **Gustav Schleicher in Nagold** zum  
**Oberamtsbaumeister** für den die Gemeinden Nagold,  
Efringen, Emmingen, Gällingen, Hainbach mit Alt-Nußtra,  
Felsbühl, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim,  
Pfrondorf, Rohrdorf, Schietingen, Schöndronn, Sulz, Unter-  
schwandorf, Unterthalheim und Wildberg umfassenden ersten  
Distrikt des Oberamtsbezirks Nagold.

2) des **Bauwerkmeisters Friedrich Köbele in  
Nagold** zum **Oberamtsbaumeister** für den die Ge-  
meinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Beihingen, Bernsdorf,  
Beuren, Böfingen, Ebershardt, Ebbhausen, Egenhausen, Euz-  
thal, Etmannweiler, Fährbrunn, Garsweiler, Gaugenswald,  
Kothfelden, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf  
mit Ronhardt, Warth und Wenden umfassenden zweiten  
Distrikt des Oberamtsbezirks Nagold bestätigt worden ist.

Die **Oberamtsbaumeister treten ihren Dienst  
am 15. ds. Mts. an.**

Nagold, den 13. Oktober 1903.

K. Oberamt. Ritter.

In den Ruhestand versetzt wurde der tit. Forstwart **Frank in Ulm**  
(früher Forstmeister in Altensteig.)

Nachdem die mit der Einführung des Fahrtrads beim  
K. Landjägerkorps angestellten Versuche zu einem günstigen  
Ergebnis geführt haben, haben Seine Königliche Majestät  
am 5. Oktober d. J. die endgültige Einführung des Fahr-  
trads beim Landjägerkorps Allerzudigst zu befehlen und  
das Ministerium des Innern mit der erforderlichen weiteren  
Einleitung zu beauftragen geruht.

**Landesnachrichten.**

\* **Altensteig, 14. Okt.** Bald aus Württemberg, bald  
aus Baden oder Bayern kommt eine Zeitungsnotiz, nach  
der einzelne Personen oder Gesellschaften angeblich einen  
Treffer in der oder jener Klassenlotterie gemacht haben; wir  
haben dieser Tage auch aus einer Stuttgarter Schwur-  
gerichtsverhandlung erfahren, daß ein Angeklagter in aus-  
wärtigen Klassenlotterien von 1885 bis 1903 gespielt und  
während dieser Zeit zusammen etwa 45000 Mk. Einsätze  
einbezahlt hat. Es ist ein offenes Geheimnis, daß alljähr-  
lich ungezählte hunderte und tausende von Mark aus Süd-

deutschland, speziell auch aus Württemberg, in die Kassen  
der preussischen, hamburgischen, sächsischen und heftischen  
Lotteriekollektoren fließen und für unser engeres Heimatland,  
das dieses Geld notwendig brauchen könnte, verloren sind.  
Angesichts dessen und des Umstandes, daß das Verlangen,  
wohlhabend zu werden, den meisten Menschen innewohnt und  
daß sehr viele — freilich verkehrter Weise — das Lotterie-  
spiel für das geeignetste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes  
halten, daß ferner durch ein gesetzliches Verbot, wenn ein  
solches überhaupt angängig wäre, soviel wie nichts erreicht  
würde, ist es wohl angezeigt, wenn man auch kein Freund  
von Lotterien ist, die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Zeit  
für die Gründung einer württembergischen oder süddeutschen  
Klassenlotterie (an der Württemberg, Bayern und Baden  
partizipierten) gekommen ist. Diese Lotterien werfen all-  
jährlich für den Fiskus eine erkleckliche Summe ab, die  
unser nicht allzusehr gefüllten Staatskassen sehr wohl ge-  
brauchen könnten.

\* **Altensteig-Dorf, 14. Oktober.** Die Renovation  
unserer Kirche brachte uns auch eine neue Turmuhr. Die  
alte, abgängige Uhr, die nur die Stunden schlug und zeigte,  
wurde heute durch eine neue ersetzt, welche auch die Viertel-  
stunden schlägt und auf zwei Uhrtafeln die Stunden und  
Minuten zeigt. Das schöne und solide Werk wurde von  
der bekannten Firma J. Im. Perrot in Calw, die jeder  
Gemeinde empfohlen werden kann, aufgestellt.

\* **Ebbhausen, 12. Oktober.** Gestern nachmittag wurde  
in hiesiger Kirche das Bezirksfest des Gustav-Adolf-Bereins  
abgehalten. Eine große Zahl von Freunden und Verehrern  
der Bestrebungen des Vereins hatte sich bei der Feier ein-  
gefunden, die ihren Anfang nahm mit dem gemeinsamen Ge-  
sang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott.“  
Das Eingangsgebet sprach der Ortsgeistliche **Pf. Eber-  
bach**, der hierauf an die Losung des Gustav-Adolf-Ber-  
eins „Lasset uns Gutes tun an Jedermann, allermeist aber an  
des Glaubens Genossen“ (Gal. 6,10) eindringliche Worte  
über die Aufgabe des Vereins knüpfte, die darin bestche,  
die Evangelischen, welche draußen in der Mitte von Anders-  
gläubigen leben, zum Besitze von Kirchen und Schulen, von Pre-  
dicern und Schullehrern zu verhelfen, damit ihnen die evan-  
gelische Wahrheit unverkümmert erhalten bleibe. — Als  
zweiter Redner betrat Stadtpfarrer **Fauth** von Nagold die  
Kanzel und berichtete über die „Los von Rom“-Be-  
wegung in Oesterreich. Die Zahl der Austritte aus der  
katholischen und Uebertritte zur evangelischen oder alt-  
katholischen Kirche werden von Jahr zu Jahr größer. Die  
Träger der Bewegung seien immer die begabtesten Glieder  
der Bewohner. In den neugegründeten evangelischen Ge-  
meinden herrsche geistige Frische, rege Begierde nach der  
biblischen Wahrheit und eine merkwürdige Hoffnungsfröhlich-  
keit. — Der dritte Redner, Stadtpfarrer **Kirn** von Horb,

verbreitete sich über das Diasporaleben, besonders über die  
Horb'er evangelische Gemeinde. Seinerzeit habe auch im  
oberen Neckartal die Reformation große Erfolge erzielt.  
Aber schon im Jahr 1525 habe der Erzherzog Ferdinand  
von Oesterreich in grausamer, blutiger Weise die evangelische  
Bewegung unterdrückt. Von da an sei auch in Horb alles  
katholisch geblieben, bis mit der Einverleibung der Stadt  
an Württemberg (1805) evangelische Beamten in diese ein-  
gezogen seien. Die evangelische Gemeinde bestche jetzt aus  
600 Seelen. Dank der kräftigen Unterstützung des Gustav-  
Adolf-Bereins habe die Gemeinde seit 1898 eine eigene  
Kirche und Schule. Das kirchliche Leben der Gemeinde  
sei ein einhelliges. Unter den 120 Ehen, welche die Ge-  
meinde zähle, seien 60 gemischte, von letzteren haben aber  
nur 10 evangelische Kindererziehung. Redner legte den  
Zuhörern nahe, welche Schwierigkeiten den in gemischter  
Ehe lebenden erwachsenen Evangelischen von seiten katho-  
lischer Priester bereitet werden in Beziehung auf Kinder-  
erziehung. Auf den katholischen Teil werde mit Strenge ein-  
gewirkt, daß die Kinder nicht anders als katholisch erzogen  
werden. Dadurch werde vielfach der Friede in den Ehen  
gestört. Darum möge jeder Evangelische ernstlich vor Gott  
sich fragen, ob es für ihn gut sei, eine Mischung einzu-  
gehen. — **Bitar Schüle**, Prediger an der evangelischen  
Gemeinde Bornslau in Böhmen, legte seiner Ansprache  
1. Kor. 13,13 „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoff-  
nung“ zu Grunde und schilderte die Gründung dieser Ge-  
meinde, wie überhaupt den erfreulichen Fortgang der evan-  
gelischen Bewegung in Deutsch-Böhmen. Früher sei dort  
mit Feuer und Schwert die Reformation unterdrückt worden.  
(Als Beispiel sei hier angeführt die Niederbrennung der  
evangelischen Kirche zu Klostergrab 1617 durch Katholiken,  
woburch der 30jährige Krieg entzündet wurde.) Kaiser  
Franz II. gewährte den Evangelischen im 18. Jahrhundert  
Duldung, und der jetzige Kaiser Franz Joseph I. gab ihnen  
1867 die gleichen Rechte wie den Katholiken. Die Zahl  
der Evangelischen betrage im nördlichen Böhmen bereits  
30000, dazu kommen noch 10000 Alt-Katholiken, die sich von  
Rom getrennt haben. Trotz mancher Anfeindungen erfolgen  
immer mehr Uebertritte, es bilden sich Gemeinden mit evan-  
gelischen Kirchen und Schulen. Die Begeisterung für die  
evangelische Sache unter der Bevölkerung berechtige zu den  
schönsten Hoffnungen. — Als letzter Redner betrat  
Stadtpfarrer **Breuninger** von Altensteig die Kanzel  
und ermahnte im Anschluß an Offenb. Joh. 3,11 „Halte,  
was Du hast“ die evangelische Gemeinde, fest zu halten am  
evangelischen Glauben, an der evangelischen Wahrheit und  
Freiheit. Das Wort der Gnade sei unser ewiges Licht.  
Die evangelischen Christen sollen aber auch in Liebe ihrer  
Glaubensbrüder draußen in der Diaspora gedenken und sie  
mit freiwilligen Gaben unterstützen. Mit einem herzlichen

**Leserbriefe.**

Durch fremden Schaden wird niemand klug, durch eigenen nur  
der Kluge.

Ed. Wilhars.

**Verrat.**

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

„Nein! Fahrt nur allein, wünsche gutes Amüsement.“  
Der leidende alte Herr wußte recht gut, daß es ihm selbst  
ein peinliches Empfinden aufzudrängen haben würde, wenn  
er seine blühend-schöne Frau veranlaßt hätte, daheim zu  
bleiben, die Krankenpflegerin zu spielen; aber der so  
häufige Aerger der Kranken, sich nicht frei nach eigenem  
Belieben bewegen zu können, erschien bei ihm immer wieder,  
obgleich er, was sonst nahe gelegen hätte, auch nicht die  
geringste Neigung zur Eifersüchtelei besaß.

Anne hustete leicht. Sie war über beschränkte An-  
schauungen erhaben, die in dieser prächtigen, lebensfrohen  
Gegend überhaupt keine Heimat hatten; aber dieser Ausflug  
allein mit dem jungen Deutschen? Wer konnte wissen, ob  
der Oberst, ihr Gemahl, in Folge späterer Radeereien seiner  
Bekanntnen nicht doch den Gleichmut verlor? Es trieb sie  
zu einem Aussprechen mit Walter unter vier Augen, aber —  
ob es eine Ahnung war, oder sonst etwas, ihr klares, scharfes  
Denken war mit einem Male von dunklen Befürchtungen  
beeinflusst.

„Anne, noch Eins!“ sagte jetzt der Colonel. „Du weißt,  
ein wie guter Patriot ich bin, aber ich möchte um alles in  
der Welt nicht, daß Herr von Scholting irgendwelche Ver-  
dricklichkeiten hier zustößen könnten. Bitte, behalte das  
im Auge, Du übersehest die Verhältnisse hier vollständig,  
während unser Gast das nicht vermag, wenigstens heute noch  
nicht!“

„Herr von Scholting will nur eine Woche verweilen!“  
war die laise Antwort.

„Lange genug, um im Gedächtnis bewahren zu müssen,  
was ich gesagt. Wir sind dem Herrn und seinem Bruder  
Dank schuldig, er verdient jede persönliche Wertschätzung,  
also bitte, vergiß nicht meine Worte.“ Damit winkte er  
seinem treuen Diener, dem alten Pierre, um an seinem Arm  
die kurze Promenade zu unternehmen, welche ihm seine leiden-  
den Füße nur gestatteten.

Anne von Marigny zog sich in ihr Boudoir zurück,  
mit brennenden Augen schaute sie in die grüne Umgebung  
der Villa Marfa, in der vom Herbst wenig oder nichts zu  
bemerkn war. So lange hatte sie diese Stunde, diesen Be-  
such Walters von Scholting herbeigesehnt gehabt, sie hatte  
alles aufgeboten, ihn zu verwirklichen, und nun, da es so weit war,  
hatte sie diese Ungelegenheit überfallen, der sie nicht Herr zu werden  
vermochte. Sie hatte es wohl empfunden, wie eine helle  
Glut ihr in die Wangen gestiegen war, als sie in Scholting's  
gebräuntes, ernstes, edles Antlitz geschaut, und mit einer ge-  
heimen Angst erkannte sie, daß die rechte Kraft fehle, um  
die großen Ziele zu erreichen, welche sie durch Walters Dienste  
sicherer herbeizuführen gehofft hatte. Nicht bloß gehofft  
hatte! Ueberzeugt war sie davon gewesen.

Und jetzt? Sie sprang aus dem Sessel auf, in dem  
sie eine kurze Frist geruht, und eilte an ihren Schreibtisch,  
in welchem der Druck einer Feder ein geheimes Fach auf-  
tauchen ließ. Sie nahm verschiedene Papiere heraus, suchte  
aber weiter und weiter, bis sie endlich mit glühenden Wangen  
auf ein Blatt Papier starrte. Es enthielt einen überaus  
sauber gezeichneten Plan einer Festung, und mit febernder  
Stimme stammelte das schöne junge Weib wie einst auf der  
Esplanade an der Mosel: „Weh, Weh!“

Regungslos stand sie eine ganze Weile. Sie hatte  
so genau gewußt, was sie wollte, mit unerbittlicher Klugheit  
hatte sie die Fäden zu legen gewußt, welche Scholting un-

merklich, aber unlösbar fesseln sollten. Sie wußte es  
sehr genau, daß sie auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht  
hatte, bis heute hatte sie jeden Erfolg ihrer verführerischen  
Persönlichkeit als unzweifelhaft erachtet. Und war sie ge-  
wissh gewesen, daß er auch in diesem Falle in der einen oder  
in der anderen Weise sich geltend machen werde, es kam  
jetzt ein Gedanke, der der ehrgeizigen Frau zur schärfsten  
Oral wurde: Ob sie denn auch diesem Manne, diesem Deut-  
schen — ein krampfhaftes Schluchzen stieg in ihrer Kehle  
empor — Siegerin sein wollte.

Anne von Marigny richtete sich hoch empor, sie hielt  
in ihren zitternden Fingern den Plan von Metz. Wie wenn  
ein Sturmwind eine junge schlanke Birke hin- und her-  
schwanken machte, so die bisher so entschlossene Frau. War  
sie noch jene Anne von Marigny, die alles aufzubieten sich  
gelobt, über ihrer Heimatstadt wieder die französische Tricolore  
wehen zu sehen, die in unablässiger Arbeit nie geruht, um  
die Straße zu bauen, auf welcher einmal die starke Mosel-  
festung diesen „barbarischen Siegern“ — sie lachte in ge-  
heimem, krampfhaftem Weh schrill auf, als sie unwillkürlich  
an diese früher so gläubig von ihr aufgenommenen Phrasen  
dachte, wieder entziffen werden konnte?

Sie hatte vielleicht an Meisten von allen denen, die  
als ihre Gesinnungsgenossen dem gleichen Ziele dienen wollten,  
wieviel, das wußte vielleicht nur genau der Kapitän Gaston  
von Larotte, und in seinem Gefühl starker Leidenschaft, in  
welchem Liebe und Ehrgeiz sich in die Herrschaft teilten,  
wollte er die geliebte Frau, die künftige Förderin der in  
seinen Augen so selbstverständlich hochpatriotischen Pläne  
von dem ihm so gefährlich dünkenden Einfluß der Brüder  
Scholting fernhalten. Auch an ihn, an Gaston von Larotte,  
dachte Anne von Marigny in diesem Augenblick, und sie,  
in deren Händen früher alle ihre Verbündeten wie weiches  
Wachs gewesen waren, vermeinte jetzt, die Herrschaft über  
alle verloren zu haben, indem sie selbst unfähig war, den



Gebet des Geistlichen für den Fortgang des Evangeliums schloß die erhebende Feier.

**Frendenstodt, 12. Okt.** Die bürgerlichen Kollegien haben in der letzten Sitzung beschlossen, dem jeden Sommer sich fühlbar machenden Wassermangel durch Erbauung eines Hilfsreservoirs mit 150 Kubikmeter Raumgehalt, von dem aus das Wasser durch ein Pumpwerk ins Hauptreservoir geleitet werden soll, abzuhelfen; die Kosten sind zu 18 700 M. veranschlagt.

**Stuttgart, 12. Oktober.** Der erweiterte Ausschuss des württembergischen Obstbauvereins hat sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit den auf den Baumsatz bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs eines neuen Weggesetzes, der von der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft dem Ausschuss zwecks gutachtlicher Äußerung unterbreitet wurde, beschäftigt. Danach wird in dem neuen Weggesetz bestimmt, daß die Eigentümer der an den Staatsstraßen angrenzenden oder in deren Nähe liegenden Feldgrundstücke verpflichtet sind, auf diesen Grundstücken in einer Entfernung von 3 m vom Rande der Staatsstraße entlang der letzteren Obstbäume in Abständen von 10 m zu pflanzen und ordnungsgemäß zu erhalten. Auf bereits bestehende Baumpflanzungen finden die erwähnten Abstände jedoch erst im Falle der Erneuerung und nur insoweit Anwendung, als sie ohne erhebliche Härte für die Beteiligten durchgeführt werden können. Bei den Bezirksstraßen und bei Gemeindegewegen können durch eine Bezirksstraßenordnung bezw. durch Ortsstatut anderweitige Bestimmungen bezüglich der Abstände festgelegt werden. Im Ausschuss des württembergischen Obstbauvereins wurden namentlich Bedenken gegen die Vorschrift bezüglich der Abstände geäußert und es wurde beschlossen, diese Bedenken der Zentralstelle mitzuteilen. Außerdem wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei 2 Baumreihen an schmalen Bezirks- und Bismarckstraßen der Baumsatz im Verband zu erfolgen habe, wobei auf Grenzen und Einfahrten billige Rücksicht genommen werden soll. Der Landtagsabgeordnete Sommer gab außerdem dem Wunsch Ausdruck, daß für die Gemeinden ein Zwang zur Aufstellung eines Ortsstatuts eingeführt werden soll, denn ohne einen solchen werde in vielen Gemeinden eben nichts geschehen. Der Ausschuss stimmte einem diesbezüglichen Antrag Sommer zu und setzte eine 3gliedrige Kommission ein (bestehend aus Reg.-Rat Fischer-Balingen, Abg. Sommer und Stadtplieger Barth-Stuttgart), die diese Frage eingehender prüfen und in einer späteren Sitzung des Ausschusses ein besonderes Referat hierüber vorlegen sollen.

Der Bligableiter des **Almer Münsters** ist anscheinend schon wiederholt von Bligschlägen getroffen worden, ohne daß man etwas davon wahrte. Neulich aber hat man den Bligableiter untersucht und Spuren des Bliges gefunden. Die Kupferstreifen der Erdleitung sind an ihrem obersten Ende mit stark vergoldeten kupfernen Aufsatzspitzen versehen, die durch Schrauben an die Erdleitungen befestigt sind und in 25 mm lange Nadeln aus Silber auslaufen. Die nördliche Aufsatzspitze misst einen Stück der Erdleitung war vollständig abgeschmolzen, die östliche und südliche Spitze hatten die Silbernadeln vollständig verloren, und nur an der westlichen Spitze befand sich ein Rest der immerhin ziemlich starken Nadel aus vergoldetem Silber.

**(Verschiedenes.)** Ein Einwohner einer benachbarten Ortschaft kam zur Heilbronner Polizei mit der Anzeige, daß er vor etwa 12 Jahren einen Brand, dem 2 Scheunen in seinem Wohnort zum Opfer fielen, gelegt habe. Er erstattete die Anzeige deshalb, weil ihm sein Gewissen keine Ruhe mehr lasse. — Dem Bauern Reinold von Liebenau ging auf der Heimfahrt von Tettnang das Pferd durch, da sich das Wagsgelde der Chaise ausgehängt hatte. Eine junge Frau, die bei ihrer Schwägerin auf Besuch und mit ihm die Auskellung besucht hatte, wollte abspringen und fiel so unglücklich, daß sie infolge Schädelbruchs bewußtlos liegen

blieb und bald starb. — Am Samstag ging in Cannstatt ein Haasbacht, der von seiner Dienstinne beauftragt war, in einem Bäckerladen einen Hundertmarkschein wechseln zu lassen, mit dem gewechselten Geld durch. Der Bursche, der von Bödingen, O. A. Heilbronn, stammt, konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

**Pforzheim, 13. Okt.** Ein schweres Verbrechen wurde hier gestern am helllichten Tage, nämlich nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, mitten in der Stadt verübt. In einem kleinen, einstöckigen Häuschen in der Leopoldstraße Nr. 12 wohnt die 78 Jahre alte Witwe des Christof Kay und betreibt einen Geschirrhändler. Außer ihr wohnt niemand in dem Häuschen. Bismarck allgemein bekannt ist es, daß die alte Frau vermögend ist, und das gab einem jungen Strolche Veranlassung, auf die Frau einen verbrecherischen Anschlag auszuführen. Der Täter, ein junger Bursche von 17—18 Jahren, mit einem guten dunkelgrauen Anzug bekleidet, kam gestern nachmittags in den Laden und begab sich von diesem aus ohne weiteres in die nebenangelegene Wohnstube. Ohne ein Wort zu sagen, fiel er über die Frau, die gerade etwas am Tische zu tun hatte, her und warf sie zu Boden, so daß sie zunächst mit dem Gesichte nach unten zu liegen kam. Dann steckte der Mensch der Frau sein Taschentuch in den Mund und band ihr mit Stricken Hände und Füße zusammen, schleifte sie in das hintergelegene Schlafzimmer und würgte sie so lange, bis die Bedauerenswerte bewußtlos war. Bei der brutalen Prozedur hatte der Strolch der Frau auch drei Zähne eingedrückt. Nachdem er offenbar glaubte, daß sein Opfer getötet sei, machte sich der Bursche anscheinend ruhig an die Arbeit. Er suchte Schlüsseln, durchstöberte nach der Deckung die Kommode usw. und stahl 130 Mark in Gold und 60 Mark in neuem Silbergeld (5 Fünfmarkstücke, 1 Zweimarkstück und das übrige Einmarkstücke), im ganzen also 190 M. Als die bewußtlose Frau wieder zu sich kam, war der Räuber verschwunden. Bald darauf ging ein Schutzmann an dem Hause vorüber. Die Frau Kay benachrichtigte ihn von dem Vorgefallenen und nun wurde rasch eine fieberhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei entfaltet. Gestern Abend wurden eine Anzahl Wirtschaften revidiert, nachdem der Telegraph dies Vorkommnis, das ja an die berühmtesten Berliner Raubmorde erinnert, weit und breit, besonders in die Hafenstädte gemeldet hatte. Auch eine größere Anzahl schriftliche Fahnungen nach dem Räuber wurde abgelesen. Inzwischen hat sich das Dunkel über die Person gelichtet. Durch das vorgefundene Taschentuch und seine Zeichen (B. G.) kam man auf den 17 Jahre alten Mechanikerlehrling Theodor Fenzel von hier. Das Taschentuch gehört, wie festgestellt wurde, dem Stiefgroßvater des Burschen. Letzterer wohnt in unmittelbarer Nähe des Kay'schen Hauses (in der Hafnergasse) und scheint demnach die Verhältnisse der alten Frau zu kennen. Fenzel ist durchgegangen. Zu ihm gestellt hat sich nachträglich ein anderer Mechanikerlehrling, der ebenfalls seit gestern vermisst wird. Beide werden hoffentlich nicht weit kommen.

Es ist abends in einem **Freiburger** Kaufladen und der letzte Kunde ist bedient; ein Blick auf die Uhr — und die pflichterfüllte Ladnerin hat sich überzeugt, daß die Zeit zum Schließen gekommen ist. Ein Griff — und der schwere Rolladen beginnt herunter zu sausen. In demselben Augenblick will eine Frau das Geschäft betreten und wird von dem Rolladen zu Boden gedrückt, so daß sie darunter zu liegen kommt! Ein Schrei! Die Ladnerin, einer Ohnmacht nahe, packt die Frau am Kopf und an Armen und zieht aus Leibeshelfen nach innen, während auf der Straße vorübergehende Passanten die Beine erfassen und die Verunglückte nach außen ziehen. Erst nach einigem fruchtlosen Hin und Her wurde der Laden wieder in die Höhe gezogen und die Frau befreit.

**Seidelsberg, 11. Okt.** (Ein Liebesdrama.) Der Tape-

stimmung war recht lebendig geworden, lautes Lachen kündete an, daß die Anwesenden sich ausgezeichnet amüsierten, und namentlich in einem Seitenaal, in welchem um den Herrn des Hauses andere ältere Personen Platz genommen, ging es hoch her. Der russische Millionär fühlte sich so recht in seinem Element, und als er einen flüchtigen, aber aufmerksamen Blick seiner Tochter, die mit einer Dame vorüberging, bemerkte, lachte er ihr heiter zu.

Auch Georg von Scholting dachte ernstlich daran, sich bei Marfa Milewski zu verabschieden, als ihm Fürst Boris inmitten einer Gruppe von jüngeren Herren, die aus dem Spielsalon kamen, aufstieß. Er war sehr laut, sein Lachen und seine Scherze klangen gewaltsam, ein sicheres Zeichen, daß er viel getrunken, vielleicht ein noch sichereres, daß er mit wenig Glück gespielt hatte. Jetzt bemerkte er Dr. Burns, der sich ruhig mit einigen ihm bekannten Pariser Finanzleuten unterhielt.

„Ach, Dr. Burns, gut, daß ich Sie treffe. Sie müssen mir Revanche geben, verstehen Sie?“ rief er, ohne sich groß darum zu bekümmern, ob er von Anderen verstanden werden konnte in seinem, seinem Schwiegervater und seiner Gemahlin gewiß nicht erfreulichen Heischen.

„Morgen, mein Fürst,“ sagte James Burns ruhig, „heute haben Sie einen schwarzen Tag.“

„Oho, wer sagt das? Ich habe auch gewonnen“ — daß er weit mehr verloren, verschwieg er, „aber jene Feiglinge haben ja keine Courage mehr.“ Damit wies er auf die jungen Herren, die soeben mit ihm erschienen waren.

„Oho! Wir sind keine Feiglinge!“ erscholl es aus jener Mitte. „Aber unter solchen Umständen weiter zu spielen, wäre Wahnsinn gewesen.“

„Unter welchen Umständen?“ fragte James Burns. „Anderen, Anderen,“ larmte der Fürst; „ich stehe Jedem gegenüber, ich bin zu Allem bereit, gegen Alles gewappnet!“

zler N. Schradaur versuchte vorgestern Abend den 20jährigen Emil Dreher und dessen Geliebte zu erschlagen. Er verlegte sie jedoch nur leicht. Der Täter machte sodann einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank; er wurde ins akademische Krankenhaus verbracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

**Erlangen, 12. Okt.** In Rennkirchen erschlug der dem Schnaps ergebene frühere Wirt Dorn in der vergangenen Nacht seine Frau mit einem Beil und erhängte sich sodann auf dem Dachboden. Er hinterläßt 4 Kinder.

**Bamberg, 12. Okt.** Als heute früh 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der frühere Hauslehrer Dippold von Bayreuth in Begleitung eines Ziviltransporteurs hier eintraf, hatte sich, als seine Ankunft bekannt geworden war, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden. Als Dippold den Zug verließ, wurde er sofort erkannt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an. Dippold wurde trotz der ihn erwartenden starken Polizeibegleitung etwa 100 Meter in die Luitpoldgasse hineingedrängt. Erst als die Polizisten Miene machten, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, machte die Menge Halt und es gelang, Dippold in einen Wagen zu bringen. Dieselben Szenen ereigneten sich unter Schreien, Johlen und Fluchen vor dem Amtsgerichtsgefängnis.

**Berlin, 12. Oktober.** Großes Aufsehen erregten die Unterschlagungen des Bureauchefs Beece des deutschen Offiziervereins in Höhe von 80 000 Mark. Beece soll in Hamburg verhaftet worden sein.

**Berlin** spürt jetzt den Fehler, den es damit beging, daß es seine Vororte nicht rechtzeitig einverleibte. Die Vororte sind zu selbständigen großen Gemeinden geworden, entziehen der Reichshauptstadt die Steuerzahler und treten selbstbewußt auf. Berlin ist schon kürzlich zu Leistungen von höheren Schulzuschüssen an einzelne Gemeinden verurteilt worden, jetzt regt man sich gegen den Gaspreis. Berlin liefert das Gas für verschiedene Vororte, die müssen aber einen größeren Preis zahlen als die Berliner Verbraucher. Nun hat aber Reinickendorf ein steigendes Urteil erstritten, wonach kein Differentialtarif statthaft ist, und Panlow hat sich sofort die Abschrift des Urteils beschafft, um ebenfalls eine Ermäßigung des Gaspreises durchzusetzen. Nach den Erfahrungen der nächsten Zeit wird Berlin die Waffen strecken, ehe die Gerichte angerufen werden.

Der Militärinvalid Eiserbeck in **Brandenburg** ließ sein kleines Kind verhungern. Eiserbeck ist ein dem Trunk ergebener Mensch. Nachdem seine Frau vertriebt war, entfertete er sich aus seiner Wohnung und schloß darin seine beiden Kinder im Alter von 1 Monat und 2 Jahren ein. Er lehrte tagelang nicht in die Wohnung zurück, sondern saß in Wirtschaften hintereinander ohne Unterlaß fort, bis er abends schwer betrunken verhaftet wurde, weil er Karm gemacht hatte. Als ein Polizeibeamter nun in die Wohnung eilte, fand er das jüngste Kind an Enktränkung gestorben, während das zweijährige ganz erschöpft war.

**Stötting, 12. Okt.** Im benachbarten Marienburg ist heute Nacht das alte Bahnhofgebäude abgebrannt. Die Familie Kollisch, bestehend aus dem Vater und vier Kindern, ist verbrannt. Frau Kollisch sprang aus dem Fenster und wurde tödlich verletzt.

**Fofen, 12. Oktober.** Auf Verlangen der Regierung bestimmte Erzbischof Stablewski, daß die Kleriker des Posenener Priesterseminars deutsche Geschichte und Literatur an der neuen Posenener Akademie hören müssen. Dem Erzbischof soll andersfalls die Schließung des Seminars angedroht worden sein.

## Ausländisches.

[[ **Wien, 12. Oktober.** Die Neue Freie Presse meldet aus Sofia, Bulgarien fordere Genugthuung für den von türkischen Truppen auf den bulgarischen Grenzposten Karivanika unternommenen Angriff und weigere sich, in Ver-

Eine kleine Panje entstand; James Burns hatte sie zu raschem Nachdenken benutzt. Gerade schollen die reizvollen Klänge einer Mazurka aus dem Ballsaal herüber. Die wenigen Sekunden hatten genügt, um in dem Kopf des Yankee seinen lange vorher ausgeklügelten und vorbereiteten Plan der Verwirklichung entgegenzuführen.

„Meine Herren,“ begann er, „ich bin älter, als Sie alle, auch auf dem Pariser Pflaster. Sie müssen mir daher gestatten, für heute Abend so etwas wie eine väterliche Kontrolle zu üben. Da unser teurer Fürst nun einmal neben seinen Pflichten doch auch gewisse Rechte als Gastgeber hat, seien wir ihm zu Diensten, aber nur bis zu gewisser Grenze. Beobachten wir das Terrain der Bank, unser Fürst mag nachher das Feld prüfen. Denn, mich dünkt, man nannte den Fürsten Milewski den besten Mazurkätänzer in Paris, wenn ich das sagen darf...“

„Wer hat das gesagt?“ forschte Milewski.

„Nun, Niemand anders, als wer für mich Autorität in allen diesen Dingen ist, meine Frau!“

Die jungen Herren klatschten Beifall, Milewski aber winkte einem Diener herbei: „Bringen Sie Champagner, trinken wir auf das Wohl der schönsten Amerikanerin, mit dem Wunsch...“ Er stochte.

„Mit welchem Wunsch?“ hieß es.

„Daß es mir vergönnt sei, diese Mazurka mit Miß Burns zu tanzen.“

„Bravo!“ hieß es, und die Gläser klangen aneinander, und Mr. Burns verbogte sich geschmeichelt, innerlich frohlockend. Alles, was er gewünscht, war erreicht... Und Sie wollen wirklich schon uns verlassen, Herr von Scholting?“ fragte die Fürstin zu gleicher Zeit den jungen deutschen Herrn.

„Wenn Durchlaucht es mir gestatten würden?“ (Fortsetzung folgt.)



handlungen über die Abrüstung einzutreten, bevor diese Genehmigung gewährt sei.

**Frag, 13. Oktober.** Der Beamte Emil Kuchelmaslo der hiesigen Filiale der Wiener Papierfirma Eichmann und Cie. wurde heute wegen in den letzten 3 Jahren begangener Wechselfälschungen im Betrag von 55 000 Kronen verhaftet.

**Frag, 13. Okt.** Im böhmischen Landtag trieb die deutsche Minderheit heute erfolgreich Obstruktion, um die Eroberung von Budweis durch die Tschechen mittels Abänderung der Gemeindevahlordnung zu verhindern. Sie hintertrieb die Verlesung des Einlaufes durch formelle Einwendungen und beanstandete dann ein heute vorgelegtes Namensverzeichnis der Abgeordneten, wobei der Abgeordnete Strache den ganzen Band im Wortlaut verlas, was einige Stunden in Anspruch nahm. Die tschechische Mehrheit erhob stürmischen Widerspruch, mußte jedoch die Verlesung zulassen. Gegen drei Uhr erzielte Strache hierdurch den Schluß der Sitzung.

**Budapest, 11. Okt.** Das Eszeder Moorgebiet brennt in einer Ausdehnung von 6000 Joch. Der intensive Brand lockerte den Moorboden. Wo die Häuser der Gemeinde Boeracly stehen, ist der Boden gelockert und gesenkt. Viele Häuser sind eingestürzt, vier Menschen getötet, viele erhielten Brandwunden. Das Wirtschaftsgebäude und sämtliches Getreide ist vernichtet.

**Rom, 13. Okt.** Die offiziöse Agenzia Stefani erhält aus Darmstadt die amtliche Mitteilung, daß der Zar „aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig“ seien, seinen Besuch in Rom verschieben müsse.

Die Stadt Rom steht vor dem Bankrott. Die Gemeindefiskal ist so hoch geworden, daß sie nicht mehr verzinst werden kann. Schon im vorigen Frühjahr hat der Staat bereits mit einem Vorschuß von 12 Millionen Lire eingegriffen, es war aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

**Paris, 12. Okt.** Der König der Belgier traf hier ein und stattete heute nachmittags dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab, den dieser alsbald erwiderte.

**Armentières, 13. Oktober.** Die Unruhestifter haben im Credit du Nord 2000 und in einem Bankhaus 1500 Franken gestohlen. Auf den Straßen ist eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, sodaß die Kavallerie einschreiten mußte, um die Straßen freizuhalten. Auf dem Wege nach Houplin wurde ein Warenhaus geplündert, wobei viele Waren auf die Straße geworfen wurden. Mehrere Personen wurden verletzt.

**London, 12. Okt.** Der Sekretär der hiesigen koreanischen Gesandtschaft teilte der „Central News“ mit, die koreanische Regierung heiße die Angriffe Russlands auf ihr Land nicht willkommen. Japan und Großbritannien hätten Korea erischt, den Hafen von Wiji dem ausländischen Handel zu öffnen, aber Russland habe ernstlichen Widerspruch erhoben. Trotzdem habe die koreanische Regierung beschlossen, den Hafen zu öffnen und Jougampyo zu schließen, wofür die Russen schon Fuß gefaßt hatten. Der Sekretär glaubt, der Streit zwischen Japan und Russland werde friedlich auf diplomatischem Wege geschlichtet werden. Japan wünsche nur die Integrität Koreas zu erhalten und ihre Erhaltung liege nicht nur im Interesse Englands, sondern auch im Interesse aller anderen europäischen Länder.

**London, 13. Oktober.** Der japanische Gesandte benachrichtigte einen Vertreter der Presse, daß er heute beruhigende Nachrichten aus Japan erhalten habe, aus denen ersichtlich sei, daß kein Grund zu einer Beunruhigung vorliege. Dies sei die erste Mitteilung, die ihm vom Aus-

wärtigen Amte in den letzten 3 Wochen zugegangen sei. Sie sei wahrscheinlich nur deshalb gesandt, weil die in Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte jetzt auch in Japan zirkulieren.

**Petersburg, 10. Okt.** Der Wladivostoker Korrespondent der „Nowoje Wremja“ telegraphiert, daß infolge des Notstands in einigen Provinzen Chinas zahlreiche Banden vagrierender Chinesen in der Mandchurie auftauchten, sich mit den Chunchusen verbinden und die Sicherheit der mandchurischen Bahn bedrohen. Dadurch ergebe sich die Notwendigkeit, die russischen Truppen noch für unbestimmte Zeit in der Südmandchurei zu belassen.

**Sofia, 11. Okt.** Der Sultan ordnete an, daß eine Spezial-Kommission den Grenzvorfall bei Karamanika, wo eine türkische Truppenabteilung den bulgarischen Posten angegriffen haben soll, untersuchen und die Schuldigen bestrafen soll. — Ein Kavallerieregiment ist von Radomir zur Verstärkung des wichtigen Postens abgegangen. — Zehn weitere Reserveklassen dreier Grenzgeregimenter sollen einberufen worden sein.

**Sofia, 12. Okt.** Das türkische Grenzollamt in Mustafa Pasha erhielt den Auftrag, Milchprodukte sowie Lebensmittel, welche aus Bulgarien kommende Reisende mitführen, zu beschlagnahmen. Die konfiszierten Sachen werden unter Zollverschluss nach Konstantinopel behufs Analyse gesendet.

**Sofia, 12. Okt.** Durch Kuriere gebrachte Nachrichten bestätigen das vorige Woche stattgefundenen Treffen im Wilgajgebirge, nordwestlich von Bitolja wo 12 türkische Bataillone, Artillerie und Kavallerie, gegen 800 Aufständische standen. Die Aufständischen hielten Stand; sie verloren 28 Mann und 5 Pferde, die Türken 78 tote.

**Konstantinopel, 11. Okt.** Alle heutigen türkischen Blätter melden, daß die bulgarische Bevölkerung des Kreises Susli im Wilajet Adrianopel an den Großwesir eine Adresse gerichtet habe, in der sie die Berichte der ausländischen Presse über Truppenausbreitungen gegen die ruhige bulgarische Bevölkerung anlässlich der Verfolgung der Banden bestritten. Die Zivil- und Militärbehörden auch in anderen Kreisen und Distrikten sind bemüht, die Abwendung ähnlicher Adressen zu veranlassen.

**Konstantinopel, 12. Okt.** Nach amtlichen Mitteilungen der Pforte hat im Distrikte von Florina, Wilajet Monastir, ein Kampf mit einer Komitee-Bande stattgefunden, bei dem über 100 Komitadschis getötet wurden. Bei dem Zusammenstoß im Distrikte von Dchrida wurden 32 Komitadschis getötet.

**New-York, 11. Okt.** Die Verbindung auf vielen Eisenbahn- und Trambahnlinien in New-Jersey ist infolge des Regens noch unterbrochen. Die Lage in Paterson ist bedenklich. Man befürchtet den Zusammenbruch des großen Damms, was ein schweres Unglück nach sich ziehen würde. 50 Häuser sollen in Paterson schon weggeschwemmt worden sein. 500 Familien sind obdachlos; mehrere Tausende sollen wegen der in den Mühlen angerichteten Schäden ohne Arbeit sein. Die Pennsylvania-Eisenbahn konnte abends den Betrieb wieder aufnehmen.

**Wlbaio, 12. Okt.** Gegen mehrere mit religiösen Inschriften versehene Häuser wurden Steine geschleudert, die einschreitende Gendarmen mit Steinwürfen empfangen. 4 Gendarmen und 1 Offizier wurden verwundet. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Pilgerzug wurden der „Epoca“ zufolge 3 Mann getötet, 27 verwundet.

**Shanghai, 11. Okt.** Hier ist via Tschifu die Nachricht eingelaufen, daß die Japaner Maiampyo auf Korea eingenommen haben. Man erwartet die offizielle Kriegserklärung.

### Handel und Verkehr.

**Calw, 12. Okt.** Mostäpfel kosten heute auf dem Bahnhof 6 Mk. per Str. Einheimisches Obst ist in unserer Gegend nirgends mehr zu haben. Gedrohtene Äpfel stellen sich auf 15-18 Mk. per Str. Birnen sogar auf 20 Mk. Tafelobst ist also in diesem Jahre ein seltener und teurer Artikel. (C. B.)

**Stuttgart, 12. Okt.** Bahnhof. 8 Wagen Äpfel, Preis 6.30-6.50 Mk., 2 Wagen Birnen, Preis 5.20-5.50 Mk.

**Stuttgart, 12. Okt.** Obstmarkt auf dem Bahnhof. Zufuhr 8 Waggons Äpfel, Preis 6.50-6.70 Mk., 2 Waggons Birnen, Preis 5.50 Mk.

**Stuttgart, 10. Okt.** Nachfragen liegen vor: in Tafelobst und Kochobst. Obstpreise: Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 10. Okt.): Preiselbeeren 18-20 Pfg., Pfirsiche 30-40 Pfg., Äpfel 10-18 Pfg., Birnen 10-35 Pfg., Kirschen 22-40 Pfg., Zwetschen 20 Pfg., Quitten 15-20 Pfg., Trauben 22-22 Pfg. per 1/2 Stilo. Zufuhr schwach, Verkauf sehr lebhaft.

**Stuttgart, 12. Okt.** Mostobstmarkt Nordbahnhof. Aufgestellt waren 125 Waggons, davon neue Zufuhr 96 Waggons, worunter aus Preußen 1 1260 Mk., Schwyz 28 1100-1320 Mk., Oesterreich 8 1300-1380 Mk., 1 Waggon Birnen 900 Mk., Ungarn und Steierbürgen 29 1220-1300 Mk., Italien 13 1150-1270 Mk., Belgien und Holland 10 1250-1280 Mk., Serbien 7 1200-1230 Mk., per 10 000 Kgr. Nach auswärts abgegangen 64 Waggons. Im Kleinverkauf per 50 Kgr. 5.80 bis 6.80 Mk. Verkauf lebhaft.

**Heildronn, 10. Okt.** Mostobst: Birnen 6.50 bis 7 Mk., Äpfel 7.50 bis 8 Mk.; Tafelobst 13-16 Mk. pr. Str.

**Stuttgart, 12. Okt.** Obstmarkt. Zum Verkauf standen: 350 Säcke Äpfel aus dem Bezirk; Preis 8 Mk. 20 Pfg. bis 8 Mk. 60 Pfg. per Str. 6 Wagen fremdes Obst; Preis 7 Mk. 40 Pfg. per Zentner.

**Vom Bodensee, 10. Okt.** Reges Leben herrschte in vergangenem Woche auf den Obstmärkten in den Städten am Bodensee. Die Nachfrage nach Lagerobst und Mostobst war derart stark, daß sowohl auf deutscher, wie auch auf Schweizer Seite die Preise erheblich anstiegen. Tafelobst erzielte sehr hohe Preise; per 3 und 12 bis 14 Pfg. extra-rasse 11-12 Mk. Mostobst galt 5 Mk. bis 5 Mk. 80 Pfg. Die angeführten Preise sind die höchsten, die in diesem Herbst erzielt wurden.

**Lauffen a. N., 12. Okt.** Dieser Tage wurden einige Weinläufe Frühgewächs abgeschlossen, wobei pro Liter = 3 bis 80 Mk. bezahlt wurden.

**Erlangen, 12. Oktober.** Lesse des Frühgewächs begonnen. Käufe zu 70 und 80 Mk. per 3 Hekt. Gesamt-ertrag bis jetzt 3000 Hekt.

**Sessfurt a. N., 11. Oktober.** Die Weinlese wird voraussichtlich Mitte kommender Woche beginnen. Es werden circa 6000 Hektar Wein verkauft werden können; namentlich die Burmberge werden ausgiebig sein. Auch die Güte des Erzeugnisses wird befriedigen.

**Mainz, 12. Okt.** Bei der gegenwärtigen Weinlese werden Moste geherbstet, die immerhin ein hohes Mostgewicht besitzen. In Bingen wurde Most mit 100 Grad nach Dechle, in Gausalgesheim mit 101 Grad und bei der Anleite sogar mit 130 Grad geherbstet.

### Konturie.

Robert Hagmann, Ziegler im Rauhen Steig, Ob. Thulheim, M. Heildronn. Karl Heinrich Schiele, Kaufmann in Oberbach M. Saugau, und dessen Ehefrau Anna, geb. Weichenmoser, Hugo Lang, Kaufmann in Horb.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.



**Kathreiner's Malzkaffee**

## Beuren. Wald-Verkauf.

In der Nachlasssache des **Johann Georg Großhans, Bauers von Beuren** kommt dem Antrage der Erben gemäß die hienach beschriebene, auf der Markung **Hochdorf**, M. Freudenstadt, gelegene Liegenschaft, nämlich:

Parzelle Nr. 243	1 ha 36 a 15 qm Wald im Lhanbach,
162	2 ha 29 a 11 qm Wald im Binsenberg,
210	6 ha 12 a 60 qm Wald im Kropfberg,

sämtliche 3 Grundstücke angekauft zu 14,000 Mk.,  
1/2 Teil an der Hochdorfer Sägmühle und den dazu gehörigen Wiesen und Wäldern, angekauft zu 250 Mk.,

**Mittwoch, den 21. Oktober d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathaus in Beuren zum dritten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altensteig, den 13. Oktober 1903.

Bezirksnotar Bed.

Altensteig.

Aufbevorstehende Kirchweihe erlaube ich mir mein

## Mehl-Lager

zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Fr. Lent & Schiff.

Sehe auch einige **Wein- und Traubenfässer** dem Verkauf aus.

Der Obige.

## W. DENGLER, Ebhausen

mechanische Werkstätte

empfehlen:

**Göpel Dreschmaschinen in allen Größen**  
**Handdreschmaschinen mit Riemenbetrieb,**  
**neuester Konstruktion.**

Sämtliche Dreschmaschinen sind mit Sicherheits-Dreschdeckel und Metalllager versehen und gehen sehr leicht.



**Göpeleinrichtungen,**  
**Göpel-Sutterschneidemaschinen** mit selbsttätigem Ausrücker in 3 Sorten;  
sehr leicht gehende **Handsutter-**  
**schneidemaschinen;**  
**Rübenschneider** in 2 Sorten;  
**Schrotmühlen;**  
**Pumpen** jeder Art;  
**Heuzangen, Seilrollen;**  
**Obst-Mühlen, Most-Pressen;**  
**Beeren-Pressen.**



Alles in bester Ausführung unter Garantie.



Hochdorf.  
Unterzeichneter hat  
**30 Km.**  
**Brennholz**  
zu verkaufen. Es kann jeden Tag  
ein Kauf abgeschlossen werden.  
Karl Schabbe, Bauer.

Magold.  
**Stöcke jeder Art  
Pfeifen**  
in Holz, Porzellan und Thon  
**Meerschamuspitzen  
Zigarren und Zigaretten**  
(prima Fabrikat)  
**Tabak**  
in Grob- und Feinschnitt  
empfiehlt

Jakob Luz  
Hatterbacherstraße.

Altensteig.  
**Ansichtskarten**  
in großer  
Auswahl  
bei  
W. Rieker  
Buchdruckerei.

Altensteig.  
**Fertige Schürzen**  
für Erwachsene und Kinder  
in großer Auswahl empfiehlt billigt  
Johs. Werner.

Chr. Schwarz, Bahnhofstr.  
Magold  
empfiehlt  
**schwarze & farbige  
Kleiderstoffe  
Blusen und  
Kleiderzeugen  
Damen- und  
Kinder-Schürzen**  
in schöner Auswahl billigt.

Oswald Richter  
Rähmaschinenlager  
Magold  
Stuttgart, Hauptstätterstr. 96  
empfiehlt  
**Rähmaschinen**  
aller Systeme  
Garantie.  
Billige Preise.

Anhängekarten mit Metall - Oesen  
lieferiert billigt  
W. Rieker, Altensteig.



Altensteig.  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
Am nächsten Montag, den 19. d. Mts.  
begeht die Feuerwehr in Ebhausen  
**das 25jährige Jubiläum**

verbunden mit  
**Einweihung der Wasserleitung.**  
Zu dieser Feier ist Einladung ergangen und werden diejenigen  
Mitglieder, welche sich dabei beteiligen wollen, aufgefordert, sich spätestens  
**bis nächsten Samstag, abends 7 Uhr**  
bei unterzeichneter Stelle zu melden. **Freie Fahrt mit Zug 9.30 Bsm.**

**Das Kommando.**

Altensteig.  
**Nochmalige Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Kirchweihmontag, den 19. Oktober d. J.**  
in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier  
freundlichst einzuladen.  
Jakob Schwarz, Sohn des  
† J. Martin Schwarz, Fuhr-  
manns in Egenhausen.  
Luise Luz, Tochter des  
† Gottlieb Luz hier.  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen.

Simmersfeld-Fünfsbrunn.  
**Nochmalige Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Kirchweihmontag den 19. Oktober d. J.**  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Simmersfeld  
freundlichst einzuladen  
Gottlieb Seitz, Sohn des  
Gottlieb Seitz, Wagners  
in Simmersfeld.  
Sabine Müller, Tochter des  
Michael Müller, Bauers  
in Fünfsbrunn.  
Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen.

Altensteig.  
**Nächste Woche treffen einige  
Waggon  
schönes frisches  
Mostobst**  
ein bei  
G. Strobel.

Altensteig.  
**Große Auswahl  
in  
Filz-Hüten**  
Jaquets, Sacopaletots  
und Kragen  
für Damen, Mädchen und Kinder  
sowie Reste aller Art  
empfiehlt billigt  
Chr. Adrion.

Fertige  
Schürzen  
Regenschirme

Strick-  
und  
Wollwaren

Uichelberg.  
**Wirtschafts-Eröffnung.**



Einem geehrten Publikum von Stadt und  
Land diene zur Nachricht, daß ich am nächsten  
**Sonntag, den 18. und  
Montag, den 19. Oktober**  
mein neuverbautes Haus als das

**Gasthaus zur „Sonne“**

eröffnen werde und lade hierzu höflichst ein unter Zusicherung  
aufmerksamer Bedienung.

Am Kirchweihmontag findet bei mir  
**Tanz-Unterhaltung**

statt.

Hochachtungsvoll!

A. Frey zur „Sonne.“

**Kalender für 1904**

in verschiedenen Ausgaben  
bei  
W. Rieker, Altensteig.

**Für Magenleidende**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-  
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
besunden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
und befeuchtet den ganzen Verdauungsorganismus des  
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt  
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-  
tome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,  
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen  
**Stuhlverstopfung** wie **Beklemmung, Kolikschmerzen,  
Schlafslosigkeit**, sowie **Blutstörungen** in  
Leber, Milz und Pfortader system (**Hämorrhoidalleiden**)  
werden durch Kräuterwein rasch u. gesund beseitigt. Kräuter-  
wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Ver-  
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber. Bei genügender **Appetitlosigkeit** unter **erhöhter**  
**Kopfschmerzen**, **schlaflose** Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Aner-  
kennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Magold, Sailer-  
bach, Wildberg, Wittersbrunn, Feinach, Calw, Eutingen,  
Horb, Dorndelken, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig  
Weststraße 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Für Nachhauung wird gewarnt.  
Man verlange ausdrücklich: **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 4500, Weinspirit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Eberesch-  
saft 1500, Kirchschaf 3200, Fenchel, Krais, Gelenwurzel, amerik.  
Krautwurzel, Cayjanwurzel, Kalmuswurzel à 100.

**Verichtstag in Neuweiler**  
am Montag, den 19. d. Mts.

**Fruchtweise.**  
Magold, 10. Okt.  
Neuer Dinkel . . . . . 6 20 — —  
Weizen . . . . . 9 — — —  
Haber . . . . . 6 — 5 92 5 80  
Bohnen . . . . . 6 50 — —

**Gestorbene:**

Neuflingen: Karl Gayer, Privatier 74 J.  
Stuttgart: Oberleutnant J. v. Scholl.  
Rudolheim: Anton Rechner, Ackerer, 61 J.  
Freudorf: Karl Rudolph Aiber, Bauer,  
49 Jahre.  
Reil n.: Jos. Engert, Bäcker.  
Stuttgart: Friedrich Bisinger, Maschinist.  
Stuttgart: Jakob Ott, 25 Jahre.  
Stuttgart: Ludwig Gutschele.